

Die Vorfälle in Klein-Pöchlarn.

62/A.B.

zu 94/7

Anfragebeantwortung.

Zu der von den Nationalräten A p p e l, W i n t e r e r, Rosa
o c h m a n n und Genossen in der Sitzung des Nationalrates vom 21. März 1947
eingebrachten Anfrage wegen der Vorfälle am 1. Mai 1947 in Klein-Pöchlarn teilt
Bundesminister für Inneres H e l m e r in schriftlicher Beantwortung mit:

Der Betriebsrat der Tonwarenfabrik Bernhard Erndt in Klein-Pöchlarn,
die unter sowjetrussischer Kontrolle steht, veranstaltete am 1. Mai 1947 im Gast-
haus des Franz Hager für die Angestellten und Arbeiter eine Maifeier mit anschlies-
sender Tanzunterhaltung. Bereits vor Beginn der Feier kam es wegen der Auszahlung
von Arbeiterprämien zu Unstimmigkeiten unter den Arbeitern, in deren Verlauf mehre-
re Angehörige der KPÖ. aus der Partei austraten, da die Art der von
der Betriebsverwaltung vorgesehenen Geldprämierung von Betriebsarbeitern von
einem Teile der Arbeiterschaft als ungerecht angesehen wurde. Entgegen der vom
Betriebsobmann vorher bekanntgegebenen Vereinbarung, beim Marsch von der Fabrik
zum Festlokal keine Fahnen mitzuführen, wurde in der Folge an die Spitze des Zuges
die sowjetrussische Fahne gestellt, was zu weiteren Zwistigkeiten unter den
Arbeitern führte. Desgleichen war vereinbart worden, in die Feierlichkeiten kein
politisches Referat einzuschleusen. Es kam jedoch der Referent der KPÖ,
Urbanschitz aus Wien und hielt einen längeren Vortrag.

Gegen 17.30 Uhr erschien der Universitätsprofessor an der Moskauer
Universität Dr. Leo Stern aus Wien, um den Referenten Urbanschitz mit einem Auto-
taxi abzuholen. Er begab sich in das Gasthaus Hager und unterhielt sich dort mit
einem Kreis von Zuhörern, die er um sich gesammelt hatte. Im Verlaufe dieser Unter-
haltung äusserste sich Dr. Stern, dass alle Personen, welche durch sechs Jahre
in der ehemaligen deutschen Wehrmacht dienten, Verbrecher wären. Da sich unter den
Zuhörern ehemalige Soldaten befanden und diese Dr. Stern wegen dieser Äusserung
mit erregten Worten zur Rede stellten, entfernte sich derselbe aus dem Schanklokal
und begab sich auf die Strasse, wohin ihm ein Teil der Veranstaltungsteilnehmer
folgte. Die Debatte wurde auf der Strasse fortgesetzt. Die weitere Behauptung
Dr. Sterns, dass unsere Soldaten während des Krieges russische Soldaten geschlagen
hätten, verursachte bei den Zuhörern grosse Erregung. Im Verlaufe der Auseinander-
setzung wurde Prof. Stern tätlich angegriffen und misshandelt. Er erlitt eine
kleine Risswunde oberhalb des Auges. Prof. Stern bestieg hierauf sein Auto, um sich
zu entfernen. Die erregte Menge umringte jedoch das Auto und schob es zum nahe
gelegenen Gendarmieposten.

6. Beiblatt

Beiblatt zur Parlamentskorrespondenz.

4. Juni 1947.

Dr. Stern wurde von Beamten des Gendarmeriepostens sofort vor der empörten Menge, die nur unter Androhung des Waffengebrauches aus den Räumen des Gendarmeriepostens entfernt werden konnte, in Schutz genommen, gelabt und von dem herbeigeholten Gemeindefarzt Dr. Heckl verbunden.

Dr. Stern verlangte die sofortige Verständigung der sowjetrussischen Kommandantur in Amstetten. Dem provisorischen Gendarmeriebeamten Köck, der diesen Ersuchen entsprechen wollte, gelang es aber nicht, eine Verbindung mit der Kommandantur herzustellen. Auch der Versuch Prof. Sterns, sich mit der Kommandantur verständlich zu machen, misslang. Der provisorische Gendarmeriebeamte Köck fuhr nun mit dem Wagen des Prof. Stern und in Begleitung des Referenten Urbanschitz zur russischen Kommandantur in Amstetten und forderte über Wunsch des Prof. Stern Verstärkung an. Die sowjetrussische Kommandantur in Amstetten entsandte mittels Kraftwagen einen Major, einen Kapitän und zwei Soldaten nach Klein-Pöchlarn. Der russische Major ordnete nach einer kurzen Befragung des Prof. Stern, welche in russischer Sprache erfolgte, an, dass der Gendarmeriebeamte Köck sich mit ihnen in das Gasthaus Hager zu begeben habe.

Über Auftrag des russischen Majors forderte Köck diejenigen, welche Prof. Stern misshandelt hatten, auf, sich zu melden. Der Aufforderung kam jedoch niemand nach, die Teilnehmer nahmen vielmehr gegen den Gendarmen und die Angehörigen der russischen Besatzungsmacht eine drohende Haltung ein. Als die Veranstaltungsteilnehmer unter Anführung der Brüder Johann und Emerich Renner sowie deren Vater Leopold Renner versuchten, den russischen Soldaten die Maschinenpistolen zu entreissen, und dieselben mit Stuhlbeinen, Gläsern usw. bewarfen, gaben die beiden Soldaten auf Befehl des russischen Majors gegen die Veranstaltungsteilnehmer aus ihren Maschinenpistolen mehrere Schüsse ab. Hierbei erhielten Johann und Leopold Renner Bauchschüsse. Die beiden Schwerverletzten wurden ins Krankenhaus Melk überführt. Johann Renner ist dort am 3. Mai 1947 den Verletzungen erlegen. Die Verletzungen des Leopold Renner waren sehr schwerer Art. Nach einigen Tagen ärztlicher Pflege ist auch Leopold Renner an den Folgen der Verletzungen gestorben. Insgesamt wurden in Veranstaltungsort 15 Kugeleinschläge gezählt. Im Verlaufe der Auseinandersetzung wurde auch der Gendarmeriebeamte Köck am Kopf und im Gesicht von den Angreifern leicht verletzt. Nach diesem Waffengebrauch war die Ruhe wieder hergestellt.

Anschliessend wurde in Klein-Pöchlarn eine Konzentrierung von mehreren Gendarmeriebeamten aus der Umgebung angeordnet, die insgesamt sieben Personen verhafteten, welche an der Misshandlung des Prof. Stern beteiligt und gegen die einschreitenden Besatzungsmitglieder tätlich vorgegangen waren. Sie mussten der russischen Besatzungsbehörde überstellt werden. Der Bürgermeister

7. Beiblatt

Beiblatt zur Parlamentskorrespondenz.

4. Juni 1947.

Kretzl wurde von der Kommandantur seines Postens enthoben und der provisorische Gendarmeriebeamte Köck über Verlangen der russischen Kommandantur bis zu einer weiteren Entscheidung ausser Dienst gestellt. Die Behauptung, dass der Gendarmeriebeamte Köck sich geweigert hätte, die russische Kommandantur zu verständigen, erwies sich auf Grund der durchgeführten Erhebungen als unrichtig.

Im Zuge der Erhebungen konnte festgestellt werden, dass keine der an der Rauferei beteiligten Personen der NSDAP oder einer ihrer Gliederungen angehört hat. Leopold Renner und einer seiner Söhne waren bis zum 1. Mai 1947 Mitglieder der KPÖ., während Johann Renner am 1. Juni 1946 aus der KPÖ. ausgetreten ist..

Dr. Leo Stern wurde von seiner Begleitung in Klein-Pöchlarn den Veranstaltungsteilnehmern als Oberst der Sowjetarmee vorgestellt. Aus den Akten des Magistrates der Stadt Wien ergibt sich jedoch, dass an Dr. Jonas Laib Stern, der in Wien am 14. Oktober 1921 als Student erstmalig zur polizeilichen Anmeldung gelangte und bis dahin die rumänische Staatsbürgerschaft besaß, die österreichische Staatsbürgerschaft verliehen wurde.

Im Jahre 1936 verzog Dr. Jonas Laib Stern, der in der Folge die Änderung seiner bisherigen Vornamen in Leo bewilligt erhielt, nach Prag und war dann Professor an der Universität in Moskau. Am 20. Juni 1945 kehrte Dr. Stern aus Moskau nach Wien zurück und wurde am 5. August 1945 über Vorschlag des Professorenkollegiums der Universität in Wien vom damaligen Staatsamt für Unterricht eingeladen, im Wintersemester 1945/1946 an der rechts- und staatswissenschaftlichen Fakultät der Universität in Wien in der Eigenschaft als Gastprofessor wöchentlich eine zweistündige Vorlesung über "die Gesellschaftslehre und Staatstheorie des Marxismus" abzuhalten. Eine neuerliche Einladung an Prof. Stern, die Vorlesungen fortzusetzen, erging vom Bundesministerium für Unterricht nicht. Dr. Leo Stern steht daher heute in keinerlei Verhältnis zur österreichischen Unterrichtsverwaltung.

-.-.-.-